

Dr. M. Stritar wurde als Privatdozent für Chemie an der Hochschule für Bodenkultur zu Wien zugelassen.

Der langjährige zweite Redakteur der pharmazeutischen Zeitung, Apotheker G. Arends, ist mit dem 1./7. wieder in die Praxis übergetreten und hat eine Apotheke in Chemnitz übernommen.

Dr. J. Hlavnicka, Chemiker der Fabrik für elektrische Glühlampen Kremeritzky, Wien, ist gestorben.

Am 5./7. starb in Budapest der eben erst in den Ruhestand getretene C. von Thán, Professor der Chemie, 74 Jahre alt.

Eingelaufene Bücher.

(Besprechung behält sich die Redaktion vor.)

Fournier D'Albe, E. E., Die Elektronentheorie, gemeinverst. Einführ. in d. moderne Theorie d. Elektrizität u. d. Magnetismus. Autor. Übersetzg. v. Dr. J. Herweg. Mit 35 Fig. Leipzig, J. A. Barth, 1908. geh. M 4,80; geb. M 5,60

Hjelt, Edv., Berzelius-Liebig-Dumas, ihre Stellung zur Radikaltheorie 1832—1840, m. 1 Abb. (Sammlung chemischer u. chem.-techn. Vortr., herausgeg. v. Prof. Dr. F. Ahrens, XII. Bd., Heft 12.) Stuttgart, F. Enke, 1908. M 1,20

Ullmann, F., Organisch-chemisches Praktikum. Mit 26 Abbild. i. Text. Leipzig, S. Hirzel, 1908.

M 6,—

Bücherbesprechungen.

Die Stickstofffrage in Deutschland. Vortrag gehalten am 23./4. 1907 im Polytechn. Verein zu München von Dr. phil. Nikodem Caro. Berlin, Verlag von Leonhard Simion Nf.

Unsere Leser, die den Vortrag des Verf., welchen er auf der Hauptversammlung in Nürnberg gehalten hat, kennen, werden sich freuen, daß in dem vorliegenden Heft die Daten, welche er in jener Publikation gegeben hat, bis auf die Gegenwart fortgeführt sind, und daß ferner eine große Anzahl gut ausgewählter Abbildungen das Verständnis für seine Ausführungen in trefflicher Weise unterstützt. Wie groß das Bedürfnis Deutschlands an Stickstoffverbindungen ist, geht aus den mitgeteilten Daten unwiderleglich hervor.

R.

Beiträge zur allgemeinen Kolloidchemie. Von Dr. B. Szilard - Paris. Verlag von Theodor Steinkopf. M 1,50

Die vorliegende Broschüre ist eine Zusammenfassung und Erweiterung der vom Verf. im Journal de chimie physique veröffentlichten Arbeiten. Es handelt sich um die Darstellung von Hydrosolen der Oxyde von Elementen, die hochwertige Kationen bilden. Nach Angabe des Verf. ist es ihm gelungen, einmal durch höchst sorgfältig und lange fortgesetztes Auswaschen der frisch gefällten Oxydgele diese in milchartig erscheinende, elektrolytfreie Hydrosole überzuführen. Dann hat er aber durch Auflösen der reinen Oxyde meist in der eben erwähnten Form in ihren oder verwandten Nitraten, Chloriden u. s. f. eine ganze Reihe von Hydrosolen, die natürlich stark elektrolythaltig sind, darstellen können. Es ist diese Reaktion eine Peptisierung, und wird vom Verf. dem Übergange des Eiweißes in Pepton an die Seite gestellt, da viele dieser Elektro-

lyte sogar koagulierte Eiweiß zu peptisieren vermögen. Die Ionenreaktionen der in das Hydrosol eingetretenen Kationen sind verschwunden, die der Anionen manchmal ebenfalls, andere Anionen sind schwer, wieder andere leicht nachweisbar. Das Hydrosol besitzt kein Peptisierungsvermögen mehr. Der Verf. sieht deshalb diese Reaktion nicht als eine chemische Reaktion an. Übrigens ist das Vermögen verschiedener Salze mit mehrwertigem Kation, schwer lösliche Oxyde zu peptisieren, schon vor Szilard von Arthur Müller, wenn auch nicht in dieser Ausdehnung, erkannt worden, den Verf. recht kurz abtut.

Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß der Verf. aus seinen Untersuchungen einige wichtige Gesetzmäßigkeiten ableitet, die ihn zu dem Schlusse zu führen scheinen, daß es sich um ganz neuartige Erscheinungen der Kolloidchemie handelt, so müssen bei dem Mangel jeglicher zahlenmäßiger Angaben namentlich in physikalisch-chemischer Hinsicht erst eingehende weitere Untersuchungen abgewartet werden, ehe man sagen kann, ob sich diese Erscheinungen in die bisher bekannten Tatsachen der Kolloidchemie einordnen lassen oder nicht.

A. Lottermoser.

Als 12. Band der Sammlung von Monographien über chemisch-technische Fabrikationsmethoden (Herausgeber Dr. L. Wohlgemuth, Verlag von Wilh. Knapp, Halle a. S.) ist kürzlich ein Heft aus der Feder des bekannten Mineralölchemikers Dr. R. Kießling, Bremen, erschienen unter dem Titel: „Das Erdöl, seine Verarbeitung und Verwendung.“ Das Werk will in gedrängter Kürze demjenigen, der an das Sondergebiet der Erdölindustrie herantritt, die Möglichkeit gewähren, den umfangreichen Stoff dieses Wissensgebietes in seinen Grundzügen zu übersehen. Dementsprechend hat der Verf. keine Raffinationsrezepte und Arbeitsvorschriften bringen und erörtern wollen, sondern er hat sich bemüht, die Grundzüge dieses Spezialfaches klar zu legen und durch zahlreiche Hinweise auf ausführlichere Veröffentlichungen zu weiteren Studien anzuregen.

Es sind so die verschiedenen Ansichten über die Entstehung des Erdöles, die geographische Verbreitung und die Gewinnung des Erdöles kurz dargestellt unter geschickter Auswahl weniger Musterbeispiele; diesen Kapiteln schließt sich als Hauptteil der Abschnitt an, der von der Verarbeitung des Erdöles handelt. Durch die geschickte Anordnung des Stoffes erreicht es der Verf., der sich bemüht, die theoretische und die praktische Seite des Stoffes getrennt zu behandeln, daß er dem außerordentlich umfangreichen Material gerecht wird, ohne Wesentliches zu übergehen. Die Verschiedenheit der Erdölarten verlangt ja von dem, der sich mit der Verarbeitung eines Erdöles befaßt, ein eingehendes Studium seiner Eigenart und den Ausbau einer eigenen Verarbeitungsmethode. Um so anerkennenswerter ist es, daß der Verf. sich nirgends in Einzelheiten verliert, trotzdem aber gerade auf die Verschiedenheiten und die daraus zu folgender Modifikationen des Verarbeitungsganges hinweist. An diesen Hauptteil schließt sich als dritter Teil eine kurze Abhandlung über die Verwendung der Erdölprodukte, die auch trotz ihrer Kürze recht erschöpfend ist.